

Die Versammlung des Schleswig-Holsteinischen Baumschulenbesitzer-Verbandes in Elmshorn.

Von Richard Stavenhagen-Rellingen.

Am 30. Januar tagte unter dem Vorsitz von H. Wendland-Kiel die zum „Bunde Deutscher Baumschulenbesitzer“ gehörende Gruppe Schleswig-Holstein, der zur Zeit etwa 80 Baumschulenbesitzer der Provinz angehören, in Elmshorn. Die Tagung verfolgte hauptsächlich den Zweck, den von der Bundesleitung eingesandten Fragebogen durchzuberaten und an die Frage der Festsetzung von Mindestpreisen heranzutreten.

Bei Besprechung der vom Bund im Vorjahre aufgestellten grundlegenden Masse für eine einheitliche Qualitätsbezeichnung für die Baumschulenartikel einigte man sich dahin, mit Rücksicht auf die Absatzverhältnisse in der Provinz, in den Preisverzeichnissen folgende Masse festzuhalten:

Für hochstämmige Obstbäume, 180—200 cm Stammhöhe.

Für halbstämmige Obstbäume, 100—125 cm Stammhöhe.

Das um 20 cm tiefer greifende Mass bei Halbstämmen ist mit Rücksicht auf die Ansprüche der nordischen Kundschaft das richtigste, denn Skandinavien, Russen etc., nehmen lieber einen Baum mit nur 80 cm Stammhöhe, als einen solchen von 130 oder 140 cm Höhe.

Bei Beerenobst hat der Bund zwei Grössen vorgeschlagen. An Stelle der Masse 80—100 und 120—140 cm hält man es für zweckmässiger nur eine Grösse mit 100—125 cm Stammhöhe zu führen. Die Masse der Stammrosen, wie sie der Bund vorläufig festgelegt hat, überspringen 10 cm zwischen den verschiedenen Höhen. Man hält anschliessende Masse für zweckmässiger und einigt sich auf 60—90 cm Höhe für halbstämmige und 90 bis 120 cm und 120—150 cm Stammhöhe für hochstämmige Rosen. Für Fussstämme richten sich die Wünsche der Kundschaft vielmehr auf einen niedrigen Stamm, da diese Stämmchen zur Topfkultur dienen. Man bringt hierfür das Mass 20—30 cm im Vorschlag.

Niedrige Rosen, die bisher noch niemals nach einer bestimmten Beschaffenheit gehandelt wurden, sollen nach Vorschlag des Bundes mindestens zwei starke Triebe von 30—50 cm Höhe haben. Man hält diese Qualitätsgrenze für sehr nachsichtig, denn gute Ware starkwüchsiger Sorten wird meist drei solcher Triebe besitzen und schliesslich ist es wesentlich, dass diese Triebe ausgereift sind.

Während bei den bisher behandelten Fragen alle Redner eine ziemlich einheitliche Auffassung bekundeten, entspann sich über die Beurteilung der Wildlinge aller Art eine längere Debatte. Es wurde von verschiedenen Seiten, besonders von J. F. Müller-Rellingen und von E. Fliegel-Rellingen betont, dass schon jetzt von seiten solider Firmen im Interesse der Kundschaft der Durchmesser der Wildlinge bei allen verpflanzten Wildlingen anstatt am Wurzelhals in Veredlungshöhe angegeben wird, da mit einer Angabe, die sich auf den Wurzelhals bezieht, dem Käufer wenig gedient ist. Als Veredlungshöhe wird eine Entfernung von 5—8 cm vom Boden bezeichnet. Nur bei den

einjährigen Sämlingen und krautartig pikierten Unterlagen hält man die bisherige Praxis, am Wurzelhals zu messen, für richtig. Dennoch konnte die Mehrheit der Versammlung sich nicht für Annahme dieses Vorschlages entschliessen, da man fürchtete, den Handel in Wildlingen dadurch zu erschweren. Es soll also in Zukunft durchgängig nur die Stärke am Wurzelhals in Offerten massgebend sein.

Betreffs der Gewähr für Echtheit der Sorten stellt sich der Verein auf folgenden Standpunkt:

Der Lieferant übernimmt bei Kernobstsorten Garantie für Sortenechtheit auf die Dauer von 4 Jahren nach der Pflanzung und zwar bis zum Betrage des für den Baum in Rechnung gestellten Betrages. Ein unter Umständen zu leistender Ersatz ist in allen Fällen, d. h. auch bei kleineren Lieferungen von dem Nachweis, dass die Bäume aus dem betreffenden Geschäft bezogen sind, abhängig zu machen. Die Art des Ersatzes, ob in Waren, in bar oder durch Umpflanzung der falschen Sorte, soll dem Ermessen des Käufers überlassen bleiben. Im letzteren Falle hätte der Lieferant also die Reiser für das Umpflanzung zu liefern und auch die Arbeit auf seine Kosten vornehmen zu lassen.

Eine gute Bürgschaft für das gute Anwachsen der Bäume lässt sich nur auf ein Jahr ausdehnen, unter der Bedingung, dass die liefernde Firma die Pflanzung selbst ausführen lässt und auch auf die Behandlung der Pflanzung im darauffolgenden Jahre Einfluss behält. Es wird abgelehnt, die Bürgschaft auch auf Lieferung krankheitsfreier Bäume auszudehnen. Misserfolge infolge besonderer Naturereignisse, die unter den Begriff „force majeure“ fallen, heben die Bürgschaft auf. Als Entschädigung für Uebernahme der Garantien in obigem Sinne hat ein Preisaufschlag von 25—30 % einzutreten. Für die gelieferten Ersatzpflanzen soll eine nochmalige Garantie nicht übernommen werden.

Die Zugehörigkeit zum „Bunde“ ist in den Katalogbedingungen zum Ausdruck zu bringen. Drei Monat Ziel oder 2 % Skonto soll als Regel gelten. Der Skontoabzug soll billigerweise auch auf Nachnahmen ausgedehnt werden.

Es wird empfohlen, damit der Käufer sich nicht auf Unkenntnis der Geschäftsbedingungen stützen kann, in den Bestätigungskarten ausdrücklich zum Ausdruck zu bringen, dass der Auftrag nur zu diesen Bedingungen angenommen wird. Schweigt Käufer hierzu, ist er an die Bedingungen gebunden.

Frahm-Elmshorn gibt sodann die Namen der Obstsorten bekannt, die für Schleswig-Holstein vorzugsweise zum Anbau zu empfehlen sind. Für Strassenpflanzungen kommen als ganz einwandfreie Sorten nur *Boikenapfel* und *Purpurrotte Cousinot* in Betracht. Der *Purpurrotte Cousinot* ist die einzige Sorte, die noch in der Heide und auf Oedland fortkommt. *Burchardts Renette* wurde auch genannt, die Frucht hängt aber nicht fest genug am Baum und ist schwer verkäuflich. Bei günstigeren Verhältnissen sind für Strassen noch *Landsberger Renette*, *Schöner v. Boskoop*, *Coulons-Renette* und allenfalls *Goldrenette v. Blenheim* und *Königl. Kurzstiel* zu empfehlen. Aber auch bezüglich *Coulons-Renette* und *Goldrenette v. Blenheim* sind die Ansichten geteilt. Die *Coulons-R.* wird besonders im „Alten Lande“ bevorzugt und die *Wedeler*

Baumschulen müssen daher diese Sorte unbedingt in ihrem Sortiment führen.

In das engere Sortiment für Feld und Garten sollen folgende Sorten aufgenommen werden:

Cox's Orangen-Renette, *Gelber Bellefleur*, *Cellini*, *Charlamowsky*, *Gravensteiner*, *Lord Suffolk*, *Parkers Pepping*, *Ribston Pepping*, *Goldrenette von Blenheim*, *Landsberger Renette*, *Gelber Richard*, *Schöner von Nordhausen*, *Signe Tillisch* und *Roter Wintertaubenapfel*. Die folgenden Sorten, die ebenfalls sehr zu empfehlen sind, sollten aber als Buschbaum oder Pyramide nur auf Wildling veredelt werden, da sie auf *Doncin* nicht gut gedeihen. Es sind: *Eveapfel*, *Weisser Klarapfel* und *Prinzenapfel*.

Als Mindestpreise für den Detailverkauf wurden folgende Preise festgesetzt: Äpfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Hochstämme mit 8—9 cm Stammumfang (1 m über dem Boden), 1 St. Mk. 1.50, 100 St. Mk. 130.—; Halbstämme 7—8 cm Umfang (in halber Höhe gemessen) 1 St. Mk. 1.—, 100 St. Mk. 90.—.

Einjährige Veredlungen von obigen Obstgattungen: 1 St. Mk. 0.60, 100 St. Mk. 45.—; von Aprikosen und Pfirsichen 1 St. Mk. 1.—, 100 St. Mk. 90.—.

Für Spaliere von Äpfeln und Birnen sollen folgende Preise gelten:

Mit 1 Etage: 1 St. Mk. 1.50, 100 St. Mk. 130.—.

Mit 2 Etagen: 1 St. Mk. 2.50, 100 St. Mk. 230.—.

Mit 3 Etagen: 1 St. Mk. 3.50.

Mit 4—5 Etagen: 1 St. Mk. 5.—, bzw. Mk. 6.—.

Für Fächerform bei Kirschen und Pflaumen: 1 St. Mk. 1.50, 100 St. Mk. 130.—; bei Pfirsichen und Aprikosen (auch für Spaliere mit 2 Etagen), 1 St. Mk. 3.—, 100 St. Mk. 280.—.

Für Äpfel und Birnen, Pyramiden, 2—3-jährig. Mit einer Serie: 1 St. Mk. 1.20, 100 St. Mk. 100.—; mit zwei Serien: 1 St. Mk. 2.20, 100 St. Mk. 180.—.

Für zweijährige Buschbäume obiger Obstgattungen 1 St. Mk. 0.90, 100 St. Mk. 75.—.

Auf diese Preise erhalten Vereine und Behörden eventuell 10 % Rabatt. Bei grossen Bezügen dürfen Sonderpreise gewährt, die Waren sollen aber auf keinen Fall unter den Preisen des Engraskataloges angeboten werden.

Die Anwesenden erklärten sich mit einer Ausnahme mit diesen Mindestpreisen einverstanden. Im Anschluss hieran wurde mitgeteilt, dass an mehrere Mitglieder Schreiben aus Steinfurth gelangt seien, die die erfreuliche Mitteilung enthalten, dass auch die Rosenzüchter des Steinfurth Bezirkes der Frage der Feststellung von Mindestpreisen näher getreten sind. Es haben sich 52 Firmen (anscheinend so ziemlich alle!) verpflichtet, für Herbst 1908 erste Qualität niedriger Rosen nicht unter Mk. 140 per 1000, zweite Qualität nicht unter Mk. 70 per 1000 zu verkaufen. Als Konventionalstrafe wurden Mk. 100 festgesetzt.

Die Steinfurth stellen an die Holsteinischen Rosenzüchter das Ersuchen, sich diesen Bestrebungen anzuschliessen. Ausserdem hat auch der Vorstand des Bundes an die Verbandsgruppe Pinneberg und Umgebung die Bitte gerichtet, die zwecks Durchführung von Mindestpreisen bei Rosen zu gründende Vereinigung als Sektion dem Bunde der Baumschulenbesitzer anzuschliessen.

Andere Verhandlungsgegenstände betrafen u. a. die Erhöhung der Mitgliederbeiträge, die auch im Bunde nicht mehr nach dem Areal jedes Mitgliedes, sondern möglichst einheitlich festgesetzt werden sollen. Es wurden 3 Mk. als Beitrag für den Provinzialverband festgelegt.

Mit obigem habe ich die für die Allgemeinheit wichtigsten Punkte aus den Verhandlungen herausgegriffen. Auf einen Vortrag von Wanderlehrer Lesser-Kiel betreffend den amerikanischen Stachelbeermeltau komme ich an anderer Stelle zurück. Jedenfalls mussten Unbeteiligte den Eindruck gewinnen, dass der Bund der Baumschulenbesitzer in der kurzen Zeit seines Bestehens zufolge einer intensiven Tätigkeit nicht wegzuleugnende Erfolge erzielt hat. Entschieden bringt man dem Bunde in den Kreisen der Interessenten ein berechtigtes Vertrauen entgegen. Allerdings gehören etwa erst ein Viertel aller Baumschulbetriebe dem Bunde an, da indes fast alle Grossbetriebe Mitglied sind, lässt sich ohne Uebertreibung behaupten, dass mehr als zwei Drittel des im Deutschen Reiche als Baumschule genutzten Arealen sich in Händen von Mitgliedern des Bundes befinden. Auf Grund dieser Tatsache wird man auch ohne Optimist zu sein, der Zukunft des Bundes ein gutes Prognostikon zu stellen vermögen. Ich verkenne keineswegs die Schwierigkeiten, die sich der Durchführung der vom Bunde angestrebten Ziele entgegenstellen. Andererseits ist indes nicht daran zu zweifeln, dass Männer, die in der Vereinigung die Führungsrolle übernommen haben, diesen Schwierigkeiten gewachsen sind. Mit der Zeit werden auch die Inhaber kleinerer Betriebe das Misstrauen gegenüber den Grossfirmen überwinden und die Bestrebungen auch von dieser Seite mehr Unterstützung finden. Gerade die Tatsache, dass auch die Steinfurth Züchter entschlossen sind, sich zu organisieren, ist ein erfreuliches Zeichen dafür, dass wir im gärtnerischen Vereinsleben besseren Zeiten entgegengehen. Nach alledem ist es wohl etwas gewagt, den Bund deutscher Baumschulenbesitzer ein „totgeborenes Kind“ zu bezeichnen, wie dies in einem Antrage zur Hauptversammlung des „Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands“ geschieht.

Nachdem nun mehrere der Voraussetzungen, auf die ich mich in meinem Artikel „Mindestpreise und ihre Durchführbarkeit“ in den Nrn. 1 und 2 stützte, Tatsache geworden, werde ich in einem Schlussartikel nochmals auf die Frage zurückkommen. Dies wird mir Gelegenheit geben, auf einzelne Punkte der hier wiedergegebenen Verhandlungen, die hier nur gestreift werden konnten, näher einzugehen, da sie durchaus in den Rahmen des Thema passen.

Rundschau.

Handel und Verkehr.

— **Antwortsscheine im internationalen Postverkehr** sind bekanntlich seit dem 1. Oktober v. Js. für das Ausland eingeführt, sie bieten die Möglichkeit, einem Briefe den Wert des Portos der Antwort in einer Form beizufügen, die es dem im Auslande wohnenden Empfänger ohne weiteres gestattet, die Marken zur Frankierung des Antwortbriefes bei seinem Postamt zu entnehmen, indem er diesem den Antwortschein ausliefert. Das ist eine Ein-

göttin (Daik.). Bei letzterer ist die Grundfarbe kräftiger und die Einzelblüte fast noch vollkommener als bei *Miss Ethel Wilson*, nur kann ich nicht beurteilen, ob die Sorte auch im Wuchs gleichwertig ist. Vor einigen Jahren sah ich in den städtischen Grusonhäusern (Obergärtner Henze) in Magdeburg eine Gruppe von *Miss Ethel Wilson*, die man als Kultur- und Schaulpflanzen bezeichnen konnte und die so ziemlich das Beste darstellen, was ich in Pelargonienpflanzen je auf einer Ausstellung oder sonst wo gesehen habe. Zu gleicher Zeit konnte ich die Sorte mit der Konkurrenzsorte *Siegesgöttin* in den Kulturen der Firma Chr. Bertram-Stendal beobachten. Dort werden die Pelargonien ausschliesslich zum Zwecke der Samenzucht gezogen und da es hierbei auf grosse und vollkommene Blumen ankommt, wurde das Beste angeschafft, was irgend erreichbar war. Hier waren es, neben einigen hier genannten englischen Sorten, gerade die Bornemannschen und Daikerschen Züchtungen, die obige Eigenschaften in überlegener Weise zeigten. Die Firma Daiker & Otto bezeichnen diese Sorte als *Azaleentypus*, was vollkommen berechtigt ist. Die dunkle, kupfrig getönte lachsrote Zone auf dem hellen Grunde der Blütenblätter erinnert in der Tat lebhaft an manche Azaleen.

Als La-France-Rosa lässt sich die Färbung der drei Sorten *Bulgaria*, *Prinzess Irene* und *Hyäne*, alles Daiker & Ottosche Züchtungen, bezeichnen. Die beiden letzteren übertreffen die ältere *Bulgaria* durch etwas grössere Blühwilligkeit, im übrigen habe ich aber gerade *Bulgaria* mit *Siegesgöttin* und *Normannia* als etwas ganz hervorragendes in Wuchs, Dolde und Blütenbau kennen gelernt. Der Wuchs ist niedrig und gedungen und das Blatt fällt durch die kräftige dunkle Zone vorteilhaft auf.

Als *Mattrosa* bezeichne ich die Tönung,

wie sie die ältere, im grossen und ganzen wenig bekannt gewordene *Auguste Eberius* und die ähnliche, ebenfalls nur vereinzelt gezogene *Grass an Donzdorf* aufweisen. *Grass an Donzdorf* unterscheidet sich von *Auguste Eberius* durch ein helleres Auge und dunkleres Blatt, beides sind sehr gute Gruppensorten. Als eine in mancher Beziehung verbesserte *A. Eberius* liess sich *Mimi Neipe* (Born.), als eine Verbesserung der *Grass an Donzdorf* dagegen die Sorte *R. Betten* (Daik.) bezeichnen. Auch *Frau Dr. Krummholz* ist ähnlich und ebenfalls etwas grösser in der Dolde als *Grass an Donzdorf*.

Die Farbe der *A. Eberius* finden wir auch bei *Normannia*. Sie kommt im übrigen an Schönheit der Blumen den oben genannten Sorten *Siegesgöttin*, *Bulgaria* usw. gleich, ist aber nur für Topfkultur geeignet. Eine sehr schöne Sorte für Topfkultur von ähnlicher, sehr ansprechender Färbung ist die Bornemannsche Züchtung *Elly Weydemann*. Wuchs und Blühwilligkeit sind gut. Auch *Lilacina*, die sich ebenfalls zum Auspflanzen eignen soll, gehört hierher, ist mir aber nicht genügend bekannt.

Eine eigenartige Farbe, das Karminrosa der *Begonia Gloire de Lorraine*, finden wir bei den Sorten *Seeadler* und *Gräfin Harrach*, beides Züchtungen von Daiker & Otto-Langenweddingen. *Seeadler* eignet sich auch zum Auspflanzen, *Gräfin Harrach* ist besonders grossblumig.

Die altbekannte Königin Olga von Württemberg hat im Laufe der Jahre eine grosse Zahl von Doppelgängern und Mitbewerbern gefunden. Die beste Sorte dieser Farbergebnisse ist die Bornemannsche Züchtung *Hildesia*; vom Wuchse einer *Meteor*, *Gebr. Teupel* (Born.) ist ähnlich, aber matter in der Farbe und etwas niedriger im Wuchs. Bei diesen Sorten finden

wir nicht nur grössere Blumen von 5—12 cm Durchmesser, sondern auch sonst manche Vorzüge gegenüber der älteren Konkurrenzsorte. Durch niedrigen, gut verzweigten Wuchs bemerkenswert ist *Gretchen Riemann* (Daik.), jedenfalls eine vorzügliche Sorte für Topfkultur, die sich vielleicht auch für das Freie eignet. Die Bornemannsche Neuheit *Jugendland* zeigt das Magentaviolett der *Olga*, jedoch fehlt hier das weisse Auge; es bleibt noch abzuwarten, wie diese Sorte sich in einem trockeneren Sommer, als es der vorige war, bewähren wird.

Winston Churchill ist keine Gruppensorte, aber dennoch wichtig genug, um nicht nur als Gewächshauspflanze, sondern auch für Balkonschmuck Verwendung zu finden. Die Sorte ist bemerkenswert durch das grosse weisse Auge, das etwa ein Drittel der Blume einnimmt. Die Grundfarbe ist ein tiefes Magentaviolett oder Purpurkarmin, der Flor ist sehr anhaltend und ich habe an der Pflanze irgend welche Fehler nicht entdecken können.

In Dunkelpurpur besitzen wir in der Daikerschen *Pfarrer Seipel* eine in der Farbe verbesserte *Royal Purple*, die allerdings nur für Topfkultur in Betracht kommt. In die gleiche Farbenklasse gehört die noch dunklere *Constance* (Daiker). Als letzte Hauptfarbe nenne ich Dunkelrot, unter welcher Bezeichnung ich hier verschiedene Schattierungen von Dunkel-scharlach, Blutrot und Johannisbeerroth zusammenfasse. Für diese Gruppe ist die ältere *Henri Jacobi* typisch, wengleich längst entbehrlich. *Henri Jacobi* hat nicht nur eine mattgrüne, nicht sehr ansprechende Belaubung, sondern missfällt ausserdem durch die trübe, unreine Färbung. Am nächsten in der Farbe kommt ihr *Encouragement*, die eine reinere Tönung und ein weit schöneres Blatt, mit deutlicher dunkler Zone aufweist. Noch besser, und vor allem niedriger, ist *Feuer*, die ich bereits im ersten

Teil meiner Besprechung lobend erwähnte. Nächste dieser ist die Bornemannsche Züchtung *Sattler & Bethge* mit das Beste, was ich in diesem Farberkreise kenne. Sie ist nicht nur eine schöne Gruppenpflanze, sondern vor allem auch eine vortreffliche Markt- und Topfpflanze, und als solche den Sorten der Reformatorklasse vollkommen gleichwertig. Dass dies keine einseitige Auffassung meinerseits ist, beweist die Tatsache, dass die Pelargonie *Sattler & Bethge* selbst in Süddeutschland schon Anklang gefunden hat. Bei einem Besuch der bekannten Kulturen von Faiss in Feuerbach leuchtete mir aus einem Gewächshause ein Satz dieser Sorte entgegen und bestätigte mir Herr Faiss selbst den Wert der Sorte. Unter acht neueren Sorten, die ich im Jahre 1903 zum Auspflanzen auf einem Parterre verwendet hatte, war dies die niedrigste und im Blüten dankbarste. Die Blumen sind sehr gross, tief zinnober-scharlach bis blutrot und durch ein grosses weisses Auge geziert. Auch die Daikerschen Sorten *Sleipner* und *Silesia* zeigen eine ähnliche Tönung wie *Henri Jacobi*. Die Bornemannsche Züchtung *Grass aus dem Harz* wurde schon in den Mannheimer Ausstellungsberichten lobend erwähnt. Nochmals möchte ich die schöne gewellte Belaubung und den guten Wuchs dieser Sorte hervorheben.

Gute einfache Pelargonien in Weiss sind selten; gegenüber den anderen Farben zeigen die weissen Sorten immer eine gewisse Empfindlichkeit, auch ist die Farbenwirkung gewöhnlich sehr bescheiden. Ich nenne an dieser Stelle eine nicht ganz reinweisse Sorte, *Feinsliebchen* (Bornemann), aber gerade der matte Hauch von *Lilarosa*, den die Blumen dieser Züchtung zeigen, wirkt eigenartig schön. Unter den Daikerschen Sorten ist *Patricia* in Weiss als gut hervorzuheben. An dieser Stelle sei ein Druckfehler in Artikel 1 berichtigt; die